Ukrainian Drama
TRANSLATIONS

ukrdrama.ui.org.ua

Author	ua	Марина Смілянець
	en	Maryna Smilianets
Play original name / translated	ua	Борщ. Рецепт виживання моєї прабабці
	en	Borschtsch. Überlebensrezept meiner Uroma
Translator	en	Lydia Nagel
Language of translation		Deutsch
Copyright of original text belongs to	name	Maryna Smilianets
	e-mail	filmary.sm@gmail.com
Copyright of translation belongs to	name	John Freedman with Natalia Bratus
	e-mail	jfreed16@gmail.com

Here you can read only a fragment of text. In order to get access to the full text or to receive permission for staging the text, please, contact the copyright owners of the text and translation.

ukrainian institute
WORLDWIDE UKRAINIAN PLAY READINGS
Birkbeck UNIVERSITY OF LONDON
ukrdramahub

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

Auswärtiges Amt
GOETHE INSTITUT

Maryna Smiljanez

Borschtsch. Überlebensrezept meiner Uroma

Aus dem Ukrainischen von Lydia Nagel

Das Stück basiert auf Interviews mit Menschen, die im März/April 2022 im Kyjiwer Gebiet unter russischer Besatzung leben mussten. In den Dörfern und Kleinstädten Iwankiw, Klawdijewo, Babynzi.

ERSTES REZEPT: KYJIWER BORSCHTSCH

LJUBA, 60 Jahre alt

OLEH, ihr Sohn, 40 Jahre alt

Auf dem Dorf. Ein Haus. Ljuba kocht Borschtsch. Ein ankommendes Auto ist zu hören. Ljuba deckt den Tisch, singt ein Lied, mal vergisst sie den Text, dann fällt er ihr wieder ein. Oleh kommt herein, er wirkt verängstigt.

OLEH	Mama, sind Sie so weit?
LJUBA	Bin ich, bin ich … Hab den Borschtsch gekocht, frische Sahne ist auch da … Setz dich!
OLEH	Mama, ich hatte Sie gebeten zu packen …
LJUBA	Wasch dir die Hände und setz dich an den Tisch.
OLEH	Verstehen Sie überhaupt, was los ist? Es ist Krieg, Mama …
LJUBA	Krieg, Krieg … Und jetzt willst du nicht mal mehr Mamas Borschtsch essen?
OLEH	Wo ist Ihre Tasche? Die Papiere?! Mama, jetzt packen Sie endlich!
LJUBA	Schrei nicht rum. Guck dir den mal an … Für wen hab ich denn hier gekocht? Mit Steinpilzen, die hab ich noch im Herbst getrocknet … Isst du doch so gerne.
OLEH	Gut, ich esse und Sie packen jetzt. Mama, packen Sie, schnell.

Oleh wäscht sich die Hände und setzt sich an den Tisch. Löffelt den Borschtsch. Ljuba sieht ihm beglückt beim Essen zu.

LJUBA	Nimm Sahne dazu. Ein bisschen Knoblauch … Brot.
OLEH	Ich esse nicht, wenn Sie jetzt nicht endlich packen.
LJUBA	Ist ja gut, ich pack schon.

Ljuba holt irgendeine Tasche hervor und wirft wahllos Sachen hinein, eine Decke, eine Jacke … Es ist klar, dass sie nur so tut, als wolle sie fahren. Ab und zu sieht sie Oleh beim Essen zu.

LJUBA Schmeckt's denn?

OLEH Mama!

LJUBA Du warst schon so lange nicht mehr zu Hause … Ohne das alles wärst du jetzt bestimmt auch nicht gekommen …

OLEH Reisepass, Rentenbescheid … Und ziehen Sie sich bequeme Schuhe an!

LJUBA Du warst schon immer so ein Panikmacher …

OLEH Mama!

LJUBA Wo sind denn Oksana und Slata?

OLEH Zu Hause. Warten auf uns. Packen … Keine Ahnung, wie lange sich das alles hinziehen wird …

LJUBA Wo sollen wir denn hin, Junge?

OLEH Erst mal nach Polen, dort sehen wir weiter.

Ljuba hört auf, so zu tun, als würde sie packen und setzt sich Oleh gegenüber.

LJUBA Und du? Dich lassen sie doch gar nicht raus.

OLEH Dann bleibe ich in der Westukraine … Oksana hat Angst, sie will raus.

LJUBA Deine Oksana soll Baldrian nehmen. Obwohl sie …

OLEH Bitte nicht schon wieder.

LJUBA Also ich finde, alle sollten zusammenbleiben.

OLEH Wollen wir das im Auto besprechen?

LJUBA Kommt lieber her. Slata könnte hier schlafen und Oksana und du in der Sommerküche … Wenn wir da den Radiator reinstellen, habt ihr's schön warm.

OLEH Mama, verstehen Sie jetzt wirklich nicht, was los ist?

LJUBA Was bist du denn so hysterisch? Wenn was angeflogen kommt, gehen wir in den Keller. Da können wir sogar das Sofa reinstellen …

OLEH *(ironisch)* Und den Fernseher?

LJUBA In Kyjiw ist's vielleicht gefährlich … Wenn da was in ein Hochhaus einschlägt, kommt man da unter den Trümmern nicht mehr raus … Aber wovor soll man denn hier Angst haben?

OLEH Mama, ich hab's Ihnen doch schon gesagt – wir sind vor einem halben Jahr nach Butscha gezogen.

LJUBA Na, wenn ihr mich mal eingeladen hättet, dann hätte ich's mir vielleicht auch gemerkt.

OLEH Sind gerade erst mit der Renovierung fertiggeworden …

LJUBA Da habt ihr so viel Geld in dieses Haus gesteckt, um jetzt in die Fremde zu flüchten?

OLEH Mama, packen Sie, ich bitte Sie!

LJUBA Oleschka, Schatz, ich fahre nicht mit.

OLEH Machen wir doch wenigstens einmal im Leben, was ich sage. Nur ein einziges Mal!

LJUBA Ich fahre nicht.

OLEH Mama … Wir haben keine Zeit.

LJUBA Die Katze bekommt jeden Moment Junge. Und wo soll ich die Hühner lassen?

OLEH Bei den Nachbarn. Die Katze und die Hühner.

LJUBA Wer braucht denn die Katze?

OLEH Wir nehmen sie mit, kriegt sie halt im Auto ihre Jungen!

LJUBA Ich hab doch gesagt – ich fahre nicht.

OLEH Die Panzer von denen können jeden Moment hier sein … Hören Sie das Donnern? Das ist ganz in der Nähe!

LJUBA Was soll mir denn schon passieren? Wer braucht mich denn?

OLEH Ich, Mama.

LJUBA Ich hab gelesen, dass sie nur auf Militärobjekte schießen … Demi… Demili…sierung oder so ähnlich.

OLEH Demilitarisierung, Denazifizierung und anderer Schwachsinn aus dem Kopf eines kranken Vollidioten … Was lesen Sie denn für Nachrichten, Mama?

LJUBA Was so im Internet steht … Du hast mir doch selber dieses Tablet geschenkt. Ich hab da alles Mögliche abonniert. Und Switlana aus Woronesch schickt auch immer mal was … Bei uns im Fernsehen sagen die doch auch nicht alles.

OLEH Was denn jetzt für eine Switlana aus Woronesch?

LJUBA Die Schwiegermutter von Tante Halja … Die wir auf der Hochzeit von ihrer Tochter Tamara kennengelernt haben. Erinnerst du dich?

OLEH Kann mich nicht mal an eine Tante Halja erinnern.

LJUBA Ich zeig dir gleich mal ein Foto …

Ljuba sucht auf ihrem Tablet nach einem Foto von Tante Halja. Oleh verliert die Geduld und nimmt ihr das Tablet weg. Sieht den Newsticker.

OLEH Mama, wozu lesen Sie russische Nachrichten?

LJUBA Man muss doch alle Seiten kennen …

OLEH Was für Seiten? Da ist kein Wort wahr, kein einziges. Solche Propaganda gab's nicht mal in der SU …

LJUBA Oh, da hast du wohl lange in der SU gelebt, dass du dich so gut an die Propaganda erinnerst?

OLEH Hat gereicht.

LJUBA Jetzt will der mir noch was über die SU erzählen. Ein Kind … Dafür waren die Menschen so – belesen!

OLEH Mama, was soll denn das jetzt? Wollen Sie dahin zurück? Dann bringe ich Sie vielleicht besser zur belarussischen Grenze?

LJUBA Ja, mach das ruhig.

OLEH Da hätten Sie schon längst hinlaufen können. Hundert Kilometer …

Oleh fängt selbst an, Ljubas Sachen zu packen.

OLEH Wo ist Ihr Pass?!

LJUBA Switlana schreibt, dass sie vor einem Jahr in Minsk war … Da ist alles so ordentlich, so grün, die Straßen ganz sauber …

OLEH Klar sind die sauber, wer läuft denn da noch lang? Die jungen Leute wurden alle ins Gefängnis gesteckt …

LJUBA *(redet weiter, als hätte sie das nicht gehört)* Und gute Wurst gibt's da, nicht wie bei uns diese Chemie …

OLEH Mama, hab ich Ihnen denn keine gute Wurst mitgebracht?

LJUBA Hast du. Aber du kommst ja so selten … Und Slata? Könnte ja auch wenigstens einmal im Sommer kommen.

OLEH Das fragen Sie sie am besten, warum sie nicht kommt.

LJUBA Du kennst mich doch, wenn ich was beschlossen habe, dann ist das so. Ich fahr nirgendwo hin. Das ist mein Zuhause. Das Haus meiner Eltern. Und ich bin auch nicht mehr in dem Alter, wo man einfach so durch die Gegend fährt …

OLEH Was soll denn das jetzt? Wenn sich die Lage wieder normalisiert, dann bringe ich Sie sofort, aber auch sofort wieder nach Hause!

Oleh legt das Tablet seiner Mutter in die Tasche und schaltet zufällig Musik ein. Sowjetische Popmusik ertönt.

OLEH Das hat jetzt gerade noch gefehlt.

LJUBA Was denn? Das ist meine Jugend …

Schüsse und Explosionen sind zu hören. Ljuba und Oleh werfen sich hinter dem Sofa auf den Boden.

OLEH Man soll sich zwischen zwei tragenden Wänden aufhalten …

LJUBA Und wo nehmen wir die her? Vielleicht laufen wir in den Keller?

OLEH Jetzt bleiben Sie sitzen.

Die Explosionen lassen nach.

Oleh geht zum Fenster und blickt hinaus. Versteckt sich wieder.

OLEH Panzer …

LJUBA Wessen?

OLEH Ich seh’s nicht …

LJUBA So viele … Oh mein Gott …

OLEH Mit einem Z drauf …

LJUBA Wozu haben die sich das eigentlich draufgemalt? Wie die Faschisten …

OLEH Das müssten Sie besser wissen. Ich lese keine russischen Nachrichten …

LJUBA Und was machen die hier?

OLEH Das ist eine Besatzung, Mama.

Später …

Ljuba betet in einer Ecke. Oleh sitzt auf dem Sofa und blickt auf ein altes schwarz-weißes Portrait eines jungen Mannes in sowjetischer Militäruniform, das an der Wand hängt.

OLEH Mama, woher haben Sie eigentlich diese Idee, Borschtsch mit Pilzen zu kochen?

LJUBA Das hat schon meine Uroma so gemacht …

OLEH Oksana sagt, dass sie so was nicht kennt, Borschtsch mit Pilzen … Wenn ich den will, dann koche ich selber.

LJUBA Was kennt denn deine Oksana überhaupt?

OLEH Sie sagt, dass bei ihnen in der Region Poltawa Borschtsch nur mit Hühner- oder Gänsebrühe gekocht wird …

LJUBA Na, dort vielleicht.

OLEH Ich hab den mal mit Champignons gekocht, das war aber nichts …

LJUBA Na, wenn du mal vorbeikommen würdest, ich würde dir ja richtige Pilze geben … Aber du arbeitest ja immer nur … Und hast gar nichts vom Leben.

OLEH Hab ich nicht. Und wozu das alles?

LJUBA Jetzt hab mal keine Angst. Bis Butscha kommen die nicht. Deiner Renovierung passiert schon nichts …

OLEH Mama, bitte. Ich kann Oksana nicht erreichen.

LJUBA Du lässt auch keine Gelegenheit aus, Panik zu schieben. Alles wird gut. Gleich setzen sich alle zusammen und besprechen alles in Ruhe.

OLEH Wieso sind wir bloß nicht gleich gefahren … Wieso bloß …

LJUBA Ich bin schon einmal gefahren. Sechsundachtzig … Da hieß es, in drei Tagen können wir zurück … Konnten wir aber nicht … Und mitnehmen konnten wir auch nichts …

OLEH Na klar, Sie wären bestimmt in Tschornobyl geblieben, wenn's gegangen wäre.

LJUBA Wäre ich vielleicht sogar. Da kannst du sagen, was du willst, Prypjat war eine schöne Stadt … Die ganzen Parks, Cafés, Kinos … Und nur junge Familien … Haben uns immer gegenseitig besucht. Und ich war ja auch noch jung und attraktiv … Ich weiß noch, ich hatte so einen weißen Hosenanzug und wenn ich dann mit deinem Vater im Park spazieren gegangen bin, haben sich alle nach mir umgedreht und er war ja so schrecklich eifersüchtig … Schön war es dort. Ich habe mich sogar gewundert, dass es irgendwo so schön sein kann. War es ja sonst nirgendwo in der SU … Und da dachte ich gerade, was wir doch für ein Glück gehabt haben, als dann so nach einem Monat … So eine Katastrophe … So ein Unglück …

OLEH Und das alles wegen menschlichem Versagen … Wie oft war ich danach krank, Papa ist früh gestorben … Wozu jetzt diese Nostalgie?

LJUBA Und ich habe noch so lange gewartet, geglaubt, dass wir irgendwann zurückkönnen … Kann denn der Mensch gleich verstehen, was da passiert ist? Mein Hosenanzug ist für immer dageblieben …

OLEH Wozu sagen Sie das jetzt alles, Mama?

LJUBA Einfach, weil jemand, der schon mal fahren musste, nirgendwo mehr hinfährt …

OLEH Ich geh mal raus … Frische Luft schnappen.

LJUBA Oleschka, bleib hier. Da wurde geschossen!

OLEH Wenn man hier so rumsitzt, kann man noch verrückt werden. Dann sollen sie mich erschießen.

Oleh geht nach draußen.

LJUBA Herr, allmächtiger Vater, schütze uns gegen alle Nachstellungen unserer sichtbaren und unsichtbaren Feinde … Und vergib uns … Ich hab's vergessen … Alles vergessen … Herrgott …

Später …

Oleh kommt zurück – seine Hände sind voller Blut. Ljuba stürzt auf ihn zu.

LJUBA Junge, was?!

OLEH Da wurde ein Auto beschossen. Hinter der Kurve …

LJUBA Ach du großer Gott … Deins?!

OLEH Mit Menschen drin, Mama!

LJUBA Ach du großer Gott … Leben sie?

OLEH *(schüttelt den Kopf)* Ein Mann, eine Frau und zwei Jungs … Der Hund ist weggerannt …

LJUBA Auch du gro…

Oleh geht zum Waschbecken und blickt auf seine Hände, die zittern. Spricht völlig emotionslos.

OLEH Mama, waschen Sie mir bitte die Hände. Ich kann das nicht.

Ljuba wäscht Oleh die Hände.

Später …

LJUBA Was war denn das für eine Familie? Nachbarn?

OLEH Keine Ahnung … Vielleicht aus dem Nachbardorf …

LJUBA Und was ist jetzt mit denen? Sind sie immer noch in dem Auto?

OLEH Ja, immer noch …

LJUBA Da muss man sie doch irgendwie begraben … Die da machen das bestimmt nicht.

OLEH Machen sie nicht und lassen auch niemanden …

LJUBA Wie denn das, Junge?

OLEH Einfach so, Mama … Einfach so …

Oleh setzt sich aufs Sofa und blickt wieder auf das Portrait.

OLEH Weißt du, wann ich so richtig glücklich war, Mama? Gestern. Ich war glücklich und wusste es nicht … Wenn mir das jemand gesagt hätte, hätte ich's vielleicht nicht geglaubt … Aber jetzt weiß ich, dass ich's war. Jetzt sehe ich alles ganz anders.

LJUBA Wer konnte das denn wissen, Junge. Die haben doch gesagt, es gibt keinen Krieg. Dass das nur eine Drohung ist. Wenn ich das gewusst hätte, dann hätte ich mein Geld abgehoben … Nachher ist wieder alles weg, wie damals von den Sparbüchern …

*(*Nach dem Zerfall der UdSSR hatten die Menschen all ihre Ersparnisse verloren, die sie auf ihren Sparbüchern gehabt hatten.)*

Oleh blickt immer noch auf das alte Foto des Mannes in Militäruniform.

OLEH Heute sehe ich das Portrait von Opa Andrij irgendwie ganz anders … Der war mir immer so rätselhaft. Ich weiß noch, wie ich ein paar Mal versucht habe, ihn nach dem Krieg zu fragen. Ich wollte wissen, ob er wen umgebracht hat. Und wenn ja, wie viele, wie und wo … Ich wollte was von irgendwelchen mutigen Taten hören. Irgendwas Heldenhaftes … Alle haben immer gesagt, dass er ein Held war … Aber er hat gar nichts gesagt … Nie …

LJUBA Ach, er hat nicht gern über den Krieg geredet … Ist auch nie zur Parade gefahren … Dabei wurde er sogar nach Moskau eingeladen.

OLEH Da haben wir Moskau mit seiner Parade …

LJUBA Entschuldige. Das war aus Gewohnheit …

OLEH Weißt du noch, wie ich mal seine Medaillen zum Spielen mitgenommen und im Wald verloren habe. Und du hast so geschimpft … Hattest solche Angst, ihm das zu sagen … Aber als ich dann gebeichtet habe, da hat er mich nur ohne jeden Vorwurf angeguckt, so geblinzelt und gesagt: „Ach, scheiß auf die." … Ich hab mich damals noch gewundert, gedacht, dass er mich vielleicht so liebhat, dass ich ihm leidtue. Aber heute habe ich sein Foto ganz

anders gesehen … Und mir ist klargeworden … Er hat das wirklich gedacht: „scheiß auf die“ … Scheiß auf alle Kriege dieser Welt …

Oleh nimmt eine Schaufel.

OLEH Mach den Borschtsch warm, Mama, das wird heute eine unruhige Nacht …

Here you can read only a fragment of text. In order to get access to the full text or to receive permission for staging the text, please, contact the copyright owners of the text and translation.